

Ich grüße Sie herzlich und freue mich, Ihnen auch in dieser Woche wieder eine Andacht zukommen zu lassen.

Die Passionszeit hat begonnen – eine Zeit der inneren Einkehr, für manche eine Zeit des Fastens und die Vorbereitung auf Ostern. Wir gehen auf das Licht zu – auch wenn wir im Dunklen gehen. Wir gehen auf die Hoffnung zu – auch wenn wir Angst haben.

Wir gehen auf Gott zu – und er kommt uns entgegen.

Dass Sie von dieser Hoffnung etwas spüren und voller Erwartung und mit dem Segen Gottes in diese Passionszeit gehen können, wünscht Ihnen Ihre

Pastorin Nicole Hoffmann

**An vielen verschiedenen Orten sind wir. Wir feiern miteinander Andacht, an allen unsren Orten und verbunden durch den einen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen.**

### Gebet

Gott des Lebens,

du kennst uns. Du weißt, wie oft wir in Versuchung geraten. Du weißt, dass wir den Versuchungen des Lebens manchmal nachgeben.

Sei bei uns, wenn das Böse uns bedroht. Erlöse uns von dem Bösen.

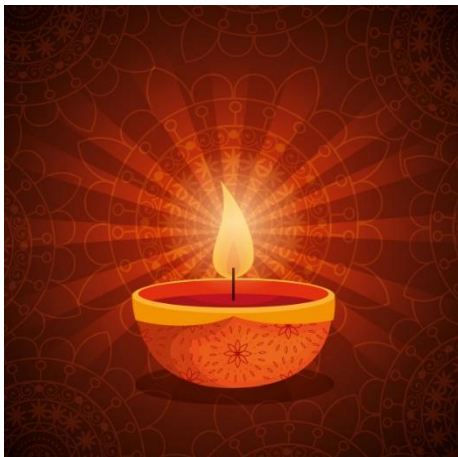
Hilf uns, unseren Blick auf das Gute zu richten.

Hilf uns, unseren Blick auf die Liebe zu richten.

Hilf uns, unseren Blick auf dich zu richten.

Dies bitten wir dich durch Jesus Christus, der versucht war wie wir, und der die Stimme des Bösen erkannte und ihr widerstehen konnte.

Amen.



### Lied: EG 362 Ein feste Burg

1. Ein feste Burg ist unser Gott,  
ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not,  
die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt böse Feind  
mit Ernst er's jetzt meint;  
groß Macht und viel List  
sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,  
wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann,  
den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer der ist?  
Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth,  
und ist kein andrer Gott,  
das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär  
und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr,  
es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt,  
wie sau'r er sich stellt,  
tut er uns doch nicht;  
das macht, er ist gericht':  
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn  
und kein' Dank dazu haben;  
er ist bei uns wohl auf dem Plan  
mit seinem Geist und Gaben.  
Nehmen sie den Leib,  
Gut, Ehr, Kind und Weib:  
Lass fahren dahin,  
sie haben's kein' Gewinn,  
das Reich muss uns doch bleiben.

### Impuls zu Johannes 13,21-30

In Deutschland ist es verboten, sein Kind Judas zu nennen.

Aus gutem Grund. Den meisten Menschen ist bekannt, dass „Judas“ für Verrat steht. In der Geschichte von Jesus ist er der Schurke - die böse Überraschung am Ende: Einer aus dem engsten Kreis verrät Jesus.

Wer heute als Judas bezeichnet wird, dem wird Verrat, Ehrlosigkeit und Boshaftigkeit nachgesagt. Heute lesen wir davon, wie Johannes in seinem Evangelium die Momente beschreibt, die zum Verrat führten. Es ist eine dramatische Szene. Gerade erst hat Jesus seinen Freunden die Füße gewaschen. Er erklärt ihnen, was das bedeutet. Es ist eine zutiefst emotionale Situation.

So erzählt sie Johannes weiter:

Als Jesus das gesagt hatte, war er im Innersten tief erschüttert. Er erklärte ihnen: »Amen, amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.«

Da sahen sich die Jünger ratlos an und fragten sich: »Von wem spricht er?«

Einer von seinen Jüngern, den Jesus besonders liebte, lag bei Tisch an der Seite von Jesus.

Ihm gab Simon Petrus ein Zeichen. Er sollte Jesus fragen, von wem er gesprochen hatte. Der Jünger lehnte sich zurück zu Jesus und fragte ihn: »Herr, wer ist es?«

Jesus antwortete: »Es ist der, für den ich ein Stück Brot in die Schüssel tauche und dem ich es gebe.« Er nahm ein Stück Brot, und tauchte es ein.

Manchmal spaltet sich das Leben im Bruchteil einer Sekunde.

Keiner der Jünger schließt in diesem Moment aus, dass er derjenige sein könnte. Sie fragen sich alle, von wem Jesus spricht. Aber die Frage ist so heikel, dass selbst Petrus, den so viel mit Jesus verbindet, abgibt an den Jünger, „den Jesus besonders liebte“. Der liegt ihm wortwörtlich am Herzen, denn er lehnt sich nur ein kleines Stück zurück, und ich stelle mir vor, wie Jesus einen Arm um ihn legt, als sein Freund ihm die Frage stellt: „Wer ist es? Wer wird dich verraten?“  
„Der, mit dem ich das Brot teile.“

Nur Judas und Jesus – die beiden wissen, dass Judas derjenige ist. Wieviel Kampf in diesem Moment in Judas stattgefunden haben muss. Wie ihm das Herz geklopft haben muss, als Jesus‘ Hand zur Schüssel ging. Wie viel Dunkelheit in seinem Herzen gewesen sein muss.

Niemand anders sah es. Alle anderen fühlten vielleicht leisen Zweifel, sind vielleicht in sich gegangen – habe ich in der letzten Zeit etwas getan, dass zum Verrat führen kann? Aber der große Kampf tobte in Judas. So stelle ich es mir vor. Vielleicht war es aber auch schon ganz ruhig in ihm. Sein Entschluss war gefasst, noch bevor Jesus ihm das Brot reicht.

Wie oft ist das, was einen umtreibt, ganz nach innen gekehrt? Wie viel Schuld tragen wir in uns? Wieviel Zweifel, wieviel Angst? Wie oft sind wir sicher, dass wir das Stück Brot gereicht bekommen? Und wie oft sind wir es nicht?

Jesus antwortete: »Es ist der, für den ich ein Stück Brot in die Schüssel tauche und dem ich es gebe.«

Er nahm ein Stück Brot, tauchte es ein und gab es Judas, dem Sohn von Simon Iskariot.

Sobald Judas das Brot genommen hatte, ergriff der Satan Besitz von ihm.

Da sagte Jesus zu ihm: »Was du tun willst, das tue bald!«

Von den anderen am Tisch verstand keiner, warum Jesus das zu Judas sagte. Weil Judas die Kasse verwaltete, dachten einige, dass Jesus zu ihm gesagt hatte: »Kauf ein, was wir für das Fest brauchen.« Oder sie dachten: Jesus hat ihm aufgetragen, den Armen etwas zu geben.<sup>3</sup> Als Judas das Stück Brot gegessen hatte, ging er sofort hinaus.

Es war aber Nacht.

Jemand musste es tun. Und dieser eine ist Judas. Er geht vom Licht in die Dunkelheit. Ohne ein Wort. Draußen wartet die Nacht.

Und niemand versteht es. Keiner begreift, was passiert ist, obwohl Jesus es doch gerade erst erklärt hat. Die Jünger sehen nicht das Zeichen. Sie verstehen nicht, warum Judas wirklich geht. Vielleicht ist die Tat zu groß, zu schlimm, als dass sie es einem von ihnen zutrauen.

Aber jemand muss es tun. Jesus selbst sagt nur: „Tu es bald.“

Tu es bald. Es muss ja doch geschehen. Er fällt kein Urteil. Es fällt kein böses Wort. Nur: Tu es bald.

Jemand muss es tun.

Und so geschieht es. Judas verrät den, den er liebt. Er organisiert die Festnahme. Und steht nur noch dabei, als es soweit ist.

Judas verrät den, der ihn liebt. Bis zum Ende kein böses Wort von Jesus. Er verurteilt Judas nicht.

Jemand muss es tun. Denn ohne den Verrat keine Verhaftung. Ohne Verhaftung kein Kreuz. Ohne Kreuz keine Auferstehung.

Judas geht vom Licht fort – hinaus in die Nacht, in die Dunkelheit. Aber auf seinen Weg fällt das Licht der Gnade.

Das, was Judas umtreibt, das was Johannes „Satan“ nennt, das trage ich auch in mir. Ich bin selbst schon in die Nacht gegangen. Ich habe Schuld auf mich geladen.

Und manchmal habe ich auch in Jesus Armen gelegen und ihn gefragt: „Wer ist hier die Böse? Doch nicht etwa ich?!“

Und meistens habe ich – so wie alle anderen – gar nichts verstanden.

Aber jemand muss es tun. Immer muss es irgendjemand tun. Damit deutlich wird, wo die Gnade fehlt. Um zu sehen, wo die Gnade leuchten kann.

Um uns zu helfen, nicht jeden Judas in unseren Leben zu verteufeln. Vielleicht ist er in die Dunkelheit gegangen, weil es keinen anderen Weg gab.

Um Gnade zu finden, vor uns und vor Gott.

Um den Weg zu suchen, der zurück in Jesus' Arme führt, oder zumindest an seinen Tisch.

Ich lese Gnade in dieser Geschichte.

Und ein Licht leuchtet in der Dunkelheit, und die Dunkelheit hat's nicht ergriffen. Amen.

**Das folgende Lied können Sie auch anhören, in einer Aufnahme, die unsere Kantorin Dorothea Bödeker-Schenk für uns aufgenommen hat. Dazu gehen Sie bitte auf die Homepage, wo Sie das Lied finden können:**

<http://kirche-sennestadt.de/>

**Lied: EG 347 Ach bleib mit deiner Gnade**

1) Ach bleib mit deiner Gnade  
bei uns, Herr Jesu Christ,  
dass uns hinfert nicht schade  
des bösen Feindes List.

3) Ach bleib mit deinem Glanze  
bei uns, du wertest Licht;  
dein Wahrheit uns umschanze,  
damit wir irren nicht.

5) Ach bleib mit deinem Schutze  
bei uns, du starker Held,  
dass uns der Feind nicht trutze  
noch fällt die böse Welt.

2) Ach bleib mit deinem Worte  
bei uns, Erlöser wert,  
dass uns sei hier und dorte  
dein Güt und Heil beschert.

4) Ach bleib mit deinem Segen  
bei uns, du reicher Herr;  
dein Gnad und alls Vermögen  
in uns reichlich vermehr.

6) Ach bleib mit deiner Treue  
bei uns, mein Herr und Gott;  
Beständigkeit verleihe,  
hilf uns aus aller Not.

## Nie hörten wir Meditation

Nie hörten wir  
andere Stimmen als die unseren,  
nie gab es Hände, die tun,  
was Hände nicht tun können,  
nie andere,  
gottlosere Menschen als wir.

Doch es gab Tageslicht  
alle Tage, was auch geschah,  
als ob wir gingen  
über ein unsichtbares Gewebe,  
über den Abgrund gespannt,  
das nicht zerriss.

Nie wurde jemand  
aus der Zeit herausgehoben.  
aber manchmal, für einen Augenblick,  
wird Leiden aufgeschoben,  
oder tragen Menschen es zusammen.  
So sollten wir leben.

*(Huub Oosterhuis)*

## Gebet

Allmächtiger Gott, manchmal geht es mir wie Judas. Ich handle in der Nacht meines Lebens, wider besseres Wissen. Manchmal lade ich Schuld auf mich. Manchmal verletze ich die, die ich liebe.

Über all die Dunkelheit meines Lebens, bitte ich dich, Herr erbarme dich.

Manchmal verstehe ich nichts, Gott. Ich verstehe die Menschen nicht, ich verstehe dich nicht. Ich frage und suche und finde keine Antworten.

Über all das Ungelöste in meinem Leben, bitte ich dich, Herr erbarme dich.

Und manchmal bist du da. Manchmal bin ich bei dir. Nah an deinem schlagenden Herz. Dann höre ich dich, spüre ich dich. Für einen Moment. Und dann weiß ich wieder: Gott, du tust mir gut. Du erbarmst dich. Du machst mein Leben heller.

Das Licht deiner Gnade leuchtet.

Und in der Stille darf ich dir alles anvertrauen.



Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### Segen

Gott sei vor dir

Gott sei vor dir, wenn du den Weg nicht weißt.

Gott sei neben dir, wenn du unsicher bist.

Gott sei über dir, wenn du Schutz brauchst.

Gott sei in dir, wenn du dich fürchtest.

Gott sei um dich wie ein Mantel, der dich wärmt und umhüllt.

Und so segne und bewahre dich Gott, der Allmächtige, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.